

Tipps für ein gesundes Zuhause

Wenn Sie beim Bauen Wert auf Ökologie und gesunde Baustoffe legen, sollten Sie einen Architekten oder eine Architektin auswählen, der oder die dafür einsteht.

Text Jürg Zulliger



Jürg Zulliger –
Blogautor des
Immobilienportals
Newhome
newhome.ch/blog

Auf dem Markt für Baustoffe und Materialien gibt es eine schier unüberschaubare Menge an unterschiedlichsten Produkten. Schon allein bei Farben, Lacken, Bodenbelägen, Tapeten und sonstigen Materialien im Innenausbau sind Zehntausende von Varianten erhältlich. Selbst für Planer, Handwerker und Architektinnen und Architekten ist es schwierig, dabei den Überblick zu behalten. Für neu eingeführte Baustoffe fehlen oft Erfahrungswerte und unabhängige Beurteilungen. Welche Stoffe und Materialien gesundheitlich bedenklich sind und welche nicht, ist deshalb schwer zu sagen. Tatsache ist, dass sehr viele Materialien und Baustoffe mit chemischen Zusätzen und teils eben sogar mit ungesunden Stoffen wie Weichmachern oder Lösungsmitteln versetzt sind.

Ohne Wohngifte bauen

Selbst bei Stahl und Beton gilt, dass gewisse chemische Zusätze verwendet werden, um die Verarbeitung des Materials auf der Baustelle zu erleichtern. Wie komplex das Thema ist, veranschaulicht das Beispiel Farben: Wasserlösliche Farben haben einen guten Ruf und sind ohne Zweifel besser als solche mit Lösemitteln. Doch auch Produkte auf Wasserbasis sind nicht frei von Chemie, weil Farbstoffe wasserlöslich gemacht werden müssen. «Viele auf dem Markt erhältliche Farben sind aus Erdöl und mit chemischen Zusätzen versetzt», sagt Alfred Rüegg, Architekt HTL und Baubiologe. Er hat in seiner Karriere viele Bauprojekte realisiert oder begleitet und ist als Baubiologe beratend tätig.

Tipps für den Innenausbau

Im konventionellen Wohnungsbau und auch von Heimwerkern werden seit Langem Dispersionsfarben bevorzugt. Sie haben den Vorteil, dass sie leicht zu verarbeiten sind und sich praktisch für jeden beliebigen Untergrund eignen, also zum Beispiel Mauerwerk, Tapeten, Verputz, Beton oder bestehende Anstriche. Angesichts der Tatsache, dass die Dispersionsfarben auf Basis von Kunstharz und synthetischen Stoffen chemisch behandelt sind, braucht es geschulte Fachleute, um alle

Vor- und Nachteile richtig abschätzen zu können. Wer bei Farben und Anstrichen eine Alternative sucht, sollte sich gut informieren oder beraten lassen. In der Schweiz sind zahlreiche Naturfarben von anerkannten Herstellern erhältlich. Dazu zählen vor allem Lehm-, Silikat-, Kalk- und Leimfarben, die preisgünstig sind und keinerlei Schadstoffe enthalten.

Natürliche Dämmmaterialien

Damit ein Wohnhaus nicht unnötig viel Energie verliert oder sich im Sommer stark aufheizt, ist die Verwendung von geeigneten Dämmstoffen von sehr grosser Bedeutung. Auch hier stellen Baubiologinnen und -biologen fest, dass es eine unglaubliche Vielzahl an unterschiedlichsten Produkten dafür gibt. Wer auf eine gesunde Bauweise und auf bedenkenliche Stoffe Wert legt, sollte nach Möglichkeit natürliche Stoffe verwenden. Auf dem Markt gibt es sowohl pflanzliche als auch tierische Dämmstoffe wie zum Beispiel Schafwolle, Kokosfasern, Flachs, Hanf oder Holzfaserverplatten. Besonders interessant sind Zelluloseflocken, die von Baubiologen oft empfohlen werden – sie weisen günstige bauphysikalische Eigenschaften auf: Zelluloseflocken sind ein Recyclingprodukt, das aus Altpapier hergestellt wird. Es ist ein umweltfreundlich produzierter Dämmstoff mit sehr guten Dämm- und Hitzeschutzigenschaften, sodass er auch beim sommerlichen Wärmeschutz gut abschneidet. Zellulose ist atmungsaktiv. Es trägt als diffusionsoffenes Material zur Regulierung des Raumklimas bei – der Stoff kann Feuchtigkeit aufnehmen und auch wieder nach aussen abgeben. Hinsichtlich Brandschutz gibt es bei allen genannten Dämmstoffen keine Bedenken.

Massivbau oder Holz?

Wer gesund bauen will, denkt in der Regel an Lehm, Stroh und Holz als Alternative zu konventionellen Baustoffen. Holz erlebt derzeit eine Renaissance und wird vielseitig eingesetzt. Dieser natürliche Rohstoff ist in der Schweiz reichlich vorhanden und gilt wegen des natürlichen Kreislaufs von Verbrauch und Nachwachsen in Wäldern als klimaneutral.



Mein Beitrag ...

... zum Klimaschutz.



Nachhaltig leben. In rundum ökologischen und energieeffizienten Häusern, in denen man gut, gern und gesünder wohnt. Und sich jeden Tag über eine ausgezeichnete Raumluftqualität freut, die weit über den Standard hinausgeht.
weberhaus.ch

WeberHaus
Die Zukunft leben

Holz lässt sich in Gebäuden auf ganz unterschiedliche Weise verwenden, ob für Böden, Fassaden oder zunehmend für die ganze Konstruktion. «Viele Leute denken fälschlicherweise an einen Blockholzbau oder ein Gebäude im Chaletstil. Tatsache ist aber, dass sehr moderne Wohnbauten mit einem hohen Anteil an Holz erstellt werden können», betont Architekt Alfred Rüegg.

Auch hier gilt: Ein Holzbau muss mit Sachverstand umgesetzt werden. Wenn ein natürliches Material wie Holz aufwendig mit Chemikalien nachbearbeitet und mit chemischen Stoffen behandelt und angestrichen wird, gehen selbstverständlich viele der an sich positiven Eigenschaften verloren. Wichtig ist zudem, auf die Herkunft des Materials zu achten und nicht industriell hergestellte Produkte zu verwenden. Holzplatten, die aus kleinen Holzsplittern geleimt sind, gelten nur als zweitbeste Wahl.

Qualität bestellen und sich absichern

Schliesslich bleibt die Frage, wie die Bauherrschaft respektive eine Familie, die ein Haus bauen lässt, bessere Qualität und eine wohngesunde Bauweise einfordern kann. Bei jedem Projekt haben – von der Planung über die Bauleitung bis hin zur Abnahme des fertigen Gebäudes – Architektinnen und Architekten eine Schlüsselrolle inne. Zu ihrer Ausbildung gehört schliesslich nicht nur ein vertieftes Verständnis von Architektur, Entwurf und Bauorganisation, sondern auch ein gutes Allgemeinwissen über die Eigenschaften verschiedenster Materialien und Baustoffe sowie deren Vor- und Nachteile. Experte Alfred Rüegg sagt dazu: «Wenn man eine gewisse Kontrolle über die Bauweise und die Verwendung der Materialien haben will, sollte man mit entsprechend geschulten Fachleuten zusammenarbeiten.»

Immer mehr Berufs- und Fachleute sind für das Thema Ökologie und Baubiologie sensibilisiert. Fachverbände wie Baubioswiss haben in den letzten Jahren Hunderte von Fachleuten aus dem Bereich Planung und Bau in Baubiologie weitergebildet. Bevor man mit

einem Baupartner also schon über Vertrag, Kosten, Entwurf und Pflichtenheft spricht, sollte man sich vergewissern, dass der Aspekt unbedenklicher Materialien entsprechend Gewicht haben wird, falls gesundes Bauen gefragt ist.

Labels bieten Orientierung

Nachgelagert bürgen auch gewisse anerkannte Qualitätsstandards und Labels für mehr Sicherheit. In der Schweiz gut angesehen und weit verbreitet sind Labels wie Minergie, Minergie-P oder als zusätzlicher Qualitätsanspruch Minergie-Eco. Die Kombination der verschiedenen Labels garantiert einen guten oder sehr guten Standard im Bereich Energie. Wer zusätzlich eben auch das ganze Gebäude nach Grundsätzen der Baubiologie zertifizieren lassen will, lässt sich als Zusatz das Label Minergie-Eco versprechen. Wer Baubiologie bestellen oder eines dieser Labels erhalten will, sollte sich dies ausdrücklich als garantierte Leistung vertraglich respektive schriftlich zusichern lassen. Eine zweite gute Orientierungshilfe sind gewisse Labels wie zum Beispiel Nature plus. Sie schaffen Orientierung und erleichtern die Auswahl in der schier unüberschaubaren Auswahl an verschiedenen Baustoffen und Materialien.

Fazit

Die Zusammenarbeit mit einem Architekten oder einer Architektin respektive die Begleitung durch eine geschulte Fachperson für Baubiologie ist entscheidend für ein gesundes Zuhause. Sie bringen ein gut fundiertes Fachwissen über Baustoffe und Materialien ein, sie können die Bauherrschaft kompetent begleiten und während des Baus die korrekte Ausführung auf der Baustelle überwachen. <<

WEITERFÜHRENDE LINKS

baubio.ch/materialien
natureplus.org/
minergie.ch/de/zertifizieren/eco/